

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ 50
Halbjährig	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Halbjährig	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 Kr. 5 B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steingger'schen Hause,  
2. Stod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Sebald & Comp. in Leipzig, A. Oppolitz in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Dr. Steinhilber in Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Barmen.

Mit 15. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ 50	Halbjährig	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, das das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im April 1873.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 9. April.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion stehen heute: Das Rothbuch und die Delegationen. Was das erste betrifft, so kann dasselbe für unseren Leserkreis nur ein secundäres Interesse haben, denn weder die Laurionfrage noch auch die gesandtschaftliche Mission nach der Hauptstadt Persiens können unsere Interessen auch nur entfernt berühren. Es blieben unserer Beobachtung allenfalls nur noch die Delegationsverhandlungen, doch kann sich auch dabei unser Interesse auf die Ersparungen reduciren, zu welchen die ungarische Delegation möglicherweise den Kriegeminister zwingen könnte; da jedoch selbst im Falle, wenn dies gelingen sollte, dies unserem Vaterlande nahezu nichts von seiner Steuerlast abnehmen dürfte, werden es unsere Leser erklärlich finden, wenn wir auch diesen Verhandlungen nur den beschränktesten Raum in unserem Blatte gön-

nen, und uns darauf beschränken, das absolut Wichtigste aus denselben mitzutheilen.

„Reform“ ist von der Thätigkeit der ungarischen Delegationsausschüsse sehr bekräftigt. Von den Abstrichen, welche der Heeresauschuß in dem Budget des Kriegeministers vorgenommen, könne man sich wohl eine größere Erleichterung der materiellen Bürden nicht versprechen, aber es sei jedenfalls von Nutzen, daß die ungarische Delegation der „Fortrittsschlucht“ des Kriegeministers Zügel anlege. Es sei Aufgabe der Delegation, den Mittelweg zwischen den Forderungen der Armeearganisation und der Rücksicht auf die Finanzlage des Landes zu finden und daran festzuhalten. Vollkommen einverstanden erklärt sich übrigens „Reform“ mit der Forderung des Kriegeministers für das dreizehnte Artillerieregiment.

Gegen einen Artikel der „Magyar Politika“, worin der Deakpartei der Vorwurf gemacht wurde, daß sie als regierende Partei nicht zu regieren wage und daß sie, anstatt ihrer conservativen Aufgabe gerecht zu werden, mit liberalen Tendenzen coetirte, polemisiert „Pesti Napló“. Die Deakpartei werde allerdings bestrebt sein, in gewissem Sinne den Namen einer conservativen Partei zu verdienen. So werde sie an der Weiterentwicklung der Honvéd-Institution arbeiten, ohne sich durch gewisse Mißverständnisse beirren zu lassen; sie werde an der municipalen Selbstverwaltung festhalten, ohne gewissen theoretischen Erhebungen Rechnung zu tragen. Sie werde den Reichstagswahlen den demokratischen Charakter zu wahren suchen, und sogar für die rechtliche Austragung der Fundationsfrage werde sie einstehen.

„Magyar Politika“ bringt einen Bericht aus Neufaz über die Thätigkeit des königlichen Commissärs, Baron M a j t h é n y i. Der königliche Commissär habe vor allen Dingen die Prüfungen der Rechnungen der serbischen Kirchengemeinden vorgenommen und dabei gefunden, daß insbesondere in Neufaz die Buchführung und Cassenverwaltung sich in der größten Unordnung befinden. Man habe die Gelder zum Theile ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen und politischen Zwecken zugewendet. Abgesehen davon, daß man aus dem Gelde panlawistische Blätter und Agitatoren unterstützt habe, so zeige sich in den Büchern in jedem Jahre ein beträchtlicher Abgang, der gar nicht aufgeklärt ist.

In dem serbischen Gymnasium habe der königliche Commissär in Belgrad erschienen. Schulbücher gefunden, die voll der gehässigsten Ausfälle und Entstellungen gegen Ungarn sind.

Ueber die Vorgeschichte des 1859er Krieges, über die in letzterer Zeit zwischen den Officiösen von

Wien und Berlin viel gestritten wurde, bringt die „Allg. Ztg.“ Mittheilungen, von denen wir anzunehmen Grund haben, daß sie der Wahrheit vollständig entsprechen. Das rheinische Blatt erzählt:

„In den letzten Tagen des Jahres 1858 gelangten auf vertraulichem Wege von Paris aus Eröffnungen an das Berliner Cabinet. Der Stand der Dinge in Italien — so lautete die Sprache des Kaisers — werde mehr und mehr unhaltbar. Das Herannahen einer Katastrophe sei nicht zu verkennen. Diese Katastrophe könne und werde aller Wahrscheinlichkeit nach Frankreich in Krieg mit Oesterreich verwickeln. Er, der Kaiser, betrachte Preußen als einen jugendlich aufstrebenden Staat, dem die Zukunft in Deutschland gehöre, während Oesterreich ihm als ein Reich erscheine, welches mehr und mehr dem Niedergang sich zuneige. Deshalb gehörten seine, des Kaisers Sympathieen, Preußen und er lege daher den größten Werth darauf, daß an dem wahrscheinlich wegen der italienischen Dinge bevorstehenden Kampf zwischen Frankreich und Oesterreich Preußen sich zu Gunsten Oesterreichs nicht betheilige. Er sei daher bereit, sich zu verpflichten, seinerseits Preußen völlig freie Hand in Deutschland zu lassen, wenn das preussische Cabinet nur ihm für den Kriegsfall das Versprechen striktester Neutralität ertheilen wolle. Die preussische Regierung lehnte dieses Anerbieten unbedingte ab. Im Vereine mit dem bis in die Anfänge des Krieges noch am Ruder befindlichen englischen Tory-Ministerium machte Preußen vielmehr zunächst die äußersten Anstrengungen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Als dieses aber nicht gelang, Oesterreich vielmehr den Krieg erklärte und in rascher Aufeinanderfolge auf seinem langjährigen Exercierplatz in Italien schwere Niederlagen erlitt, machte Preußen im Verein mit den übrigen deutschen Staaten mobil und setzte seine Streitkräfte nach dem Rhein in Bewegung, als der Waffenstillstand von Villafranca dem Krieg ein schnelles Ende bereitete. Die preussische Mobilmachung hatte Frankreich zu einem raschen Friedensschlusse bestimmt und Oesterreich den Besitz Venetiens und des Festungs-Vierecks gesichert.“ (Das Letztere nicht auf lange.)

Von Berlin aus wird bestimmt gemeldet, daß Fürst Bis marck, den deutschen Kaiser nicht nur nach Petersburg, sondern auch nach Wien begleiten werde. Die Reise nach Petersburg ist für den 26. d. M. festgesetzt.

Die Parteien in Frankreich stehen einander erbitterter als je gegenüber. Die Linke will sich über den Wahlsieg Buffet's noch immer nicht beruhigen. — Bei der Aufnahme des Herzogs von Anjou in

### Feuilleton.

#### Stahlfederzeichnungen.

Von Arn. Ignaz Lederer.

Wie man sich als Mann der Mode im Theater verhalten muß.

Da das Theater schon um 7 Uhr seinen Anfang nimmt, so lasse man den Rutscher erst gegen 8 Uhr vorkahren. Dadurch erzielt man mehrfache Vortheile. Erstens: Braucht man den Anfang des Stückes nicht mit anzuhören, der gewöhnlich langweilig ist.

Zweitens: Bekommt man dadurch Gelegenheit, seinen Scharfsinn zu üben, indem man den Zusammenhang und die Entwicklung der Handlung zu errathen sucht, ohne den Anfang zu wissen. Sollte das aber auch nicht gelingen, so lernt man doch.

Drittens: Von einem Stück urtheilen, welches man gar nicht lenat, und dieser Vortheil ist nicht gering, da gerade diese Kunst eine sehr gangbare Mode ist.

Bei der Ankunft vor der Loge ermähne man die Logenschließerin, daß sie mit den Schlüsseln nicht allzu leicht verfähre, damit das Publikum der hereintretenden Person die gebührende Aufmerksamkeit widme.

Auch ist es zweckmäßig, daß man noch draußen vor der Loge ein möglichst lautes Gespräch halte, und ja nicht auf den Fußspitzen gehe, sondern die Absätze gehörig arbeiten lasse.

Ist man im Parquet placirt und zwar in Mitten anderer Plätze, so bleibe man, falls man bei offener Scene antommt, nicht etwa bescheiden stehen, bis der Vorhang fällt, sondern lasse mit möglichst viel Geräusch die Nachbarn aufstehen, bis man seinen Sitz erreicht hat.

Kuft dabei das in seiner Andacht gestörte Publikum „St! St!“ und schneiden die Sitznachbarn verdrießliche Gesichter, so hat man seine Sache gut gemacht. Bleibt aber Alles still, so ist man nicht bemerkt worden und muß ein ander Mal besser lärmen.

Nun, auf dem Plage angelangt, ziele man den Operngucker hervor, wobei man mit dem Futteral erst einige Mal klappen kann, damit die Umgebung auch hierauf gehörig aufmerksam wird. Dann richte man die bewaffneten Augen zuerst auf die nächsten Damen, hierauf nach den Insassen des Parterres und der Balkone, und endlich, wenn noch Zeit übrig bleibt, kann man seine Blicke auch einmal auf die Bühne fallen lassen.

Hat man hinlänglich beobachtet, wie die Schauspielerinnen geschminkt und angezogen sind, so mache man darüber für sich erst einige halblaute Bemerkungen, etwa: „Superbe! magnifique!“ oder „abscheulich, gewöhnlich!“ — — —

Später leihe man auch Dem, was auf der Bühne gesprochen oder gesungen wird, eine Weile sein Ohr.

Doch! — da es eine Hauptregel und unvergängliche Mode der guten Gesellschaft ist, daß nichts erschöpft werde, so hüte man sich ja, die Aufmerksamkeit zu erschöpfen. Man erhole sich dann und wann durch laute Urtheile über Stück und Spiel gegen Nach-

bar und Nachbarin, gleichviel, ob diese es hören wollen, oder man lasse die mit dem Operngucker bewaffneten Augen einen kleinen Spaziergang im Hause machen, vom Parquet an bis hinauf zur Galerie.

In den Zwischenpausen veräume man auch nicht zu seiner Erholung hinaus zu gehen und es immer so einzurichten, daß man erst wieder eintritt, wenn der Vorhang schon wieder aufgerollt und die Schauspieler in Action sind.

Hat man bisher die Regeln des guten Tons gewissenhaft befolgt, so ist das Uebrige leicht.

Bei dem Stücke selbst nämlich hat man bloß darauf zu achten, von wem es ist.

Lautet der Name des Verfassers Göthe und Shakespeare, so zolle man unbedingte Bewunderung und halte jedesmal die Hand vor, wenn man dabei gähnt.

Heißt er Schiller, so lobe man zwar auch, aber mit Einschränkung, wofür man jedoch keinen Grund anzugeben braucht.

Heißt er Freytag, Raabe, Fahn, Gutzkow und dergleichen, so nehme man eine vornehme Miene an, lobe Talent und Streben des Autors, werde aber nicht zu leidenschaftlich dabei.

Ist Kogebue oder Iffland der Autor, so spreche man von überwundenem Standpunct, naivem Zeitgeschmack und Aehnliches.

Nennt sich der Verfasser Benediz, Hadländer, so stecke man eine Duldermiene auf, lobe Einiges als „nicht übel“, erkläre aber das Ganze für zu hausbacken und effectlos.

die Academie kam es zu Demonstrationen. Als der Prinz nach Hause fuhr, rief man auf der Straße „A bas les ducs! A bas d'Aumale!“ Thiers hatte schon vorher das Palais verlassen und wurde mit eintigen „Vive Thiers!“ aber mit äußerst zahlreichen „Vive la Republique!“ begrüßt. Das Thiers sich nach der Academie begab, wird ihm verdacht, so lange Frankreich noch nicht „vollständig befreit“ ist, es jedenfalls nicht klug war, daß das französische Staatsoberhaupt die chauvinistischen Auslassungen des neuen Academiecorps unter seinen Schutznahm. Thiers hatte zwar keine militärische Beförderung, aber die Polizei war doch äußerst zahlreich vertreten, und dem Wagen des Präsidenten folgte ein anderer, in welchem sich mehrere Polizei-Agenten befanden; man beobachtete als ungefähr das nämliche System, welches man unter dem Kaiserreich in Anwendung brachte. Als ob diese Republik etwas anderes wäre, als ein Kaiserreich ohne den Bonapartes!

Ueber den verstorbenen serbischen Ministerpräsidenten General Blaznavac gibt der „Ang. Lloyd“ einige interessante Daten. General Blaznavac war der Sohn eines einfachen Bauern. Seine Sporen verdiente er sich in dem 1848er Aufstande der Serben gegen die ungarische Regierung. Nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, gehörte er zu den wärmsten Freunden der Dynastie Dorenovic. Nach der Ermordung des Fürsten Michael ließ er von der außerordentlichen Suptschina unter dem imposanten Eindruck der Kanonen, die er, damals Kriegsminister, hatte aufpflanzen lassen, Milan als Nachfolger proclamieren und die Einsetzung der Regentenschaft decretieren, die aus ihm, Kistice und Gavrilo vic bestand. Bis zur Reise nach Vidavia galt er mit Recht als der Erbe der weisen auswärtigen Regierungspolitik des Fürsten Michael und als Hauptvertreter eines guten Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn; seitdem schied er sich dem Einflusse seines intriguanter Kollegen Kistice gefügt zu haben. Blaznavac war seit einem Jahre mit einer Cousine des Fürsten Milan, die bei dem Attentat auf den Fürsten Michael ebenfalls verwundet worden war, vermählt und hinterläßt aus dieser Ehe einen Knaben, der für den Fall, daß Fürst Milan ohne Nachkommen stirbt, dessen rechtmäßiger Erbe ist.

In der Freitagssitzung des englischen Unterhauses war der Hauptgegenstand der Erörterung eine Beschwärde, welche der irische Abgeordnete Munster gegen die „Ball Mall Gazette“ wegen Vergehen gegen die Privilegien des Hauses erhob. Gladstone drang in den Antragsteller, seine Motion zurückzuziehen, was der Letztere, der sich durch den Artikel persönlich der Illoyalität und Käuflichkeit beschuldigt glaubte, auch that. Die „Ball Mall Gazette“ erklärt, den Inhalt ihres Artikels aufrecht halten zu wollen.

Ueber die Verletzung der Rechte des italienischen Consulats schreibt man aus Malaga: „Eine Schaar bewaffneter Bürger bezog sich an Bord des Schiffes „La Anguila“ und bemächtigte sich der Waffen, welche die Mannschaft zu ihrer etwaigen Verteidigung an Bord hatte. Andere Bewaffnete drangen darauf zu gleichem Zweck in mehrere Privathäuser ein, so auch in das italienische Consulatgebäude. Die fremden Consuln hieselbst haben daher über einen gemeinsamen Schritt in dieser Angelegenheit berathen.“

Ist jedoch das Stück aus dem Französischen übersezt, so spreche man seine unbedingte Bewunderung aus, lobe das Plakate, die geschickte Mache, den geistvollen Dialog und bedauere, daß deutsche Autoren solche Stücke nicht zu verfertigen im Stande seien.

Für das Schauspiel werden diese Stücke ausreichen, in der Oper sind die Gesichtspunkte ähnlich; nur vergesse man hier vor Allem nicht, für Offenbach eine Lanze zu brechen, falls es jemand wagen sollte, seine Musik liederlich, seine Texte albern und unmoralisch zu finden. Das Wort Moral lude man überhaupt nicht im Zusammenhange mit der Bühne.

Zum Schluß eine Hauptregel: Man gebe sich nie der Illusion ganz hin und vergesse nie, daß man vor einer Bühne sitzt. Man bleibe daher so kalt wie möglich, zergliedere jede Empfindung, schäme sich des Lachens wie des Weinens, und lobe nie, denn sonst könnte die Welt denken, man verstehe das Ding nicht recht.

Auch klatsche man nicht zu viel, denn das würde aussehen, als hätte man das betreffende Stück nicht schon besser spielen sehen.

Hat man diese Regeln treulich befolgt, so kann es nicht ausbleiben, daß man zur Elite des Theaterpublikums gerechnet und für einen feinen Kenner der dramatischen Kunst angesehen wird.

Staatsminister Caselar verlangte im Ministerrathe, daß zur Unterdrückung des Carlsten-Aufstandes ein General, ohne Rücksicht auf seine politische Parteilichkeit, an die Spitze der Nordarmee gestellt werde. Zu einer Verständigung ist das Ministerium darüber noch nicht gelangt, doch besteht Caselar auf seinem Rücktritte, falls seine Ansicht nicht durchdringen sollte.

Mehrere Journale melden, daß der Pöbel von Malaga einen preussischen Marineofficier entwarfacht habe, welcher in der Stadt spazieren ging. Den Behörden gelang es jedoch, ihn seinen Degen zurückzuerstatten und ihm Genugthuung zu verschaffen.

Aus Central-Asien sind in Petersburg beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Es heißt, daß dasjenige der drei gegen Kbiwa ausgebrochenen Expeditionscorps, welches von Krasnowodsk beziehungsweise Tschitsch an den Marisch angetreten hat, bereits zwei Gefechte zu bestehen hatte. Das eine wurde auf dem Wege von Krasnowodsk von Mangischlaker Kirgisen herbeigeführt, die dem Corps folgten und es unvorbereitet angriffen. Ueber den Ausgang desselben verlautet nichts Näheres, doch scheint es, daß es den Russen gelungen ist, wenigstens für einige Zeit die Kirgisen in ehrsüchtvoller Entfernung zu erhalten. Das zweite Gefecht fand im Atraktale statt und soll die Russen sechzehn Tödtet und mehrere Verwundete gekostet haben. Ueberraschend und unwahrscheinlich ist dabei der Umstand, daß der Feind, der sich den Russen hier entgegenstellte, nicht Kbiwesen oder die mit denselben verbundenen Nomaden waren, sondern Truppen des Schah von Persien! Jedenfalls ist die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten.

**Der Rücktritt des FML. Piret.**

Buda-Pest, 8. April.

FML. Piret hat seine Stellung als Adlatus des Honvéb-Obercommandanten bereits wieder verlassen. Schon gestern Abends brachte „M. Ujság“ die folgende Notiz:

„Nach einem in der Stadt circulirenden on dit wird FML. Piret definitiv aus dem Militärdienst treten. In einer jüngst abgehaltenen Conferenz soll der General den Landesverteidigungsminister Szende angeblich mit so starken Ausdrücken angegriffen haben, daß der Rücktritt des Einen oder Anderen unvermeidlich war. In Folge einer Bemerkung des Erzherzogs Josef, der das Verhalten des FML. Piret mißbilligte, hat der Letztere es für gut befunden, der a. h. Entschließung vorzuzukommen, und sich freiwillig zurückzuziehen.“

Die Mittheilung ist, wie der „Pester Lloyd“ wissen will, im Wesentlichen richtig, etwa das Detail ausgenommen, daß Erzherzog Josef das Verhalten des FML. Piret „mißbilligt“ habe. Der Herr Erzherzog-Obercommandant hat sich darauf beschränkt, die in Folge eines Co.脾etes abgegebene Erklärung des Generals Piret, daß derselbe unter solchen Umständen von seinem Posten zurückzutreten gedenke, telegraphisch nach Wien zu melden und Sr. Majestät hat die Resignation angenommen.

Das heutige Amtsblatt meldet: „Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät haben mit a. h. Entschließung, ddo. Wien, 3. April 1873, den Feldmarschall-Lieutenant Baron Lubov von Piret de Bihar aus dessen eigenes Ansuchen von der bisherigen Verwendung als Adlatus des Doercommandanten der königl. ungar. Landwehr allerhöchstdinst zu entheben und wegen dessen erneuerter Verwendung im stehenden Heere Anordnung zu treffen geruht.“

Béla Szende m. p. „Bei aller Achtung — bemerkt hiezu der „P. U.“ — für die Person des FML. Piret und für seine vielfachen Vorzüge, die vom militärischen Standpunkte aus volle Anerkennung verdienen, haben wir doch keinen Grund, über den Rücktritt Sr. Excellenz zu trauern. Ein an und für sich geringsfügiger Anlaß, dessen wir seinerzeit gedachten, hat zur Genüge gezeigt, daß Feldmarschall-Lieutenant Piret bezüglich seiner hiesigen Stellung ziemlich irrige Ansichten hege und namentlich darüber im Klaren sei, daß er, dessen Vorzüge ja auch aus dem Budget des Landesverteidigungsministers bestritten werden, diesem Minister untergeordnet sei. Ein Wiener militärisches Blatt ging damals so weit, in einer Polemik gegen den „Pester Lloyd“ den kühnen Anspruch zu wagen, FML. Piret sei nicht, wie wir behaupteten, ein Diener des parlamentarisch regierten ungarischen Staates, sondern lediglich Diener Sr. Majestät des Kaisers und Königs und habe mit dem ungarischen Parlamente gar nichts zu schaffen. Wir verzichteten damals auf jede Widerlegung, weil vorauszusehen war, daß bei solchen Ansichten ein Conflict nicht lange auf sich warten lassen werde. Derselbe ist nun in der That — und zwar genau bezüglich dieser Principien-

— eingetreten und Sr. Majestät hat keinen Augenblick geögert, sich der streng correcten Auffassung des parlamentarischen Principis anzuschließen und die Verantwortlichkeit des Ministers jedem Eingriffe gegenüber auf das entschiedenste in Schutz zu nehmen, ein Entschluß, welcher — ganz abgesehen von der Personfrage — sicherlich im ganzen Lande den besten Eindruck machen wird.“

Gerüchtwiese verlautet, an Stelle Piret's würde FML. Molinár, gegenwärtig Generalcommandant in Agram, Adlatus beim Honvéb-Obercommando. Molinár steht — wegen der Civilisirung der Grenzgebiete — seit Jahren im fortwährenden regen Verkehr mit dem Ministerium und hat sich stets nicht nur als gediegener Militärsmann, sondern auch als gewandter Staatsmann erwiesen, welcher den Parlamentarismus respectirt und auch vertritt. An Molinár's Stelle würde FML. Scudier, bisher Divisionär zu Temesvár und königlicher Commissär für die ungarische Grenze, Agramer Generalcommandant.

**Ungarische Delegation.**

Wien, 8. April.

(Zweite Sitzung der ungarischen Delegation.) Präsident Graf Majláth eröffnet die Sitzung. Seitens der gemeinsamen Regierung sind anwesend: Kriegsminister Kahun, Finanzminister Polzgethan, Viceadmiral Böth, FML. Benedek, Sectionschef Dr. Cz. h, Hofrath Szerdahelyi und Sectionsrath M. é. h. Das Protocoll der ersten Sitzung wurde authentisirt. Dem Delegirten Erzbischof Hahnab wurde ein Urlaub für 7 Tage bewilligt. Moriz Wahrmann stellte folgende Interpellation an dem gemeinsamen Finanzminister:

1. Hat der gemeinsame Finanzminister Kenntniß davon, daß die Südbahngesellschaft als Rauffschillingrest, im vergangenen Jahre der Monarchie 1.060.236 fl. 34 kr. thatsächlich bezahlt hat?

2. Hat er Kenntniß davon, daß diese Zahlung nicht an die Casse des gemeinsamen Finanzministers, sondern an die des österreichischen Finanzministers geleistet wurde, und daß die Verhandlungen in dieser Angelegenheit einseitig bloß vor dem erwähnten Minister geführt wurden?

3. Welche Verfügungen hat der gemeinsame Finanzminister getroffen, damit diese Gelder — immer die Richtigkeit des Thatbestandes vorausgesetzt — augenblicklich dem gemeinsamen Finanzminister übergeben, damit die noch rückständigen Zahlungen an die competente Casse geleitet und die ferneren Verhandlungen ausschließlich durch das einzig dazu competente Organ geführt werden.

Béla Perczel, Graf Széchen und Graf Károlyi legen Berichte der Ausschüsse für das Kriegsbudget, für Auswärtiges und Marine vor. Der Bericht des Wirtschaftsausschusses wurde sodann verlesen und gutgeheißen. Nächste Sitzung am 17. d. M. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Heeresauschusses.

Der Marine-Ausschuß beantragt im Ordinarium Abstriche im Gesamtbetrage von 190,150 Gulden und das unbedeckte Erforderniß mit 8.545,590 Gulden festzustellen. Die vom Ausschusse beantragten Gesamtabstriche des Extra-Ordinarius betragen 1.366,500 Gulden. Das Gesamt-Erforderniß des Extra-Ordinarius 2.458,000 Gulden. Der Heeresauschuß verhandelte heute die Vorlage des gemeinsamen Kriegsministeriums betreffend Erstreckung des Verwendung- und Berechnungstermins rückständig einiger laut Schlussrechnung pro 1871 beim außerordentlichen Erfordernisse verbliebenen Dotationsreste, dann die Bewilligung zur Uebertragung der vom Extra-Erforderniß pro 1872 nicht realisirten Creditreste. Der Ausschuß beantragt, diese Forderungen zu bewilligen, nachdem der Minister nicht im Stande gewesen, die votirte Summe zu verausgaben. Der Ausschuß verhandelte sodann die Vorlage betreffend die Bewilligung des Nachtragscredits von 11,500 Gulden für 1873, behufs Theilung der im Gagenbezug stehenden Personen der Kriegsmarine der Stadt Wien mit Subsidienbeiträgen anlässlich der Weltausstellung. Der Ausschuß beschloß, den Kriegsminister anzuweisen, diesbezüglich eine neue Vorlage anzufertigen, worin nicht nur die Kosten der Theuerungszulage für Officiere, sondern auch für die Mannschaft specificirt erscheint.

Wien, 7. April.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr von Hopfen, hat gestern den Mitgliedern desselben das nachfolgende Schreiben in ihre Heimat nachgesendet: „Laut Mittheilung des Herrn Ministerpräsidenten vom 7. d. M. werden auf allerhöchste Anordnung Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät aus Anlaß der am 20. April d. J. in Wien stattfindenden Vermählung der Frau Erzherzogin Gisella mit dem Prinzen Leopold von Baiern zu dem am 16. und 18.

Kro

d. M. vor für die zur Verfü Fern Reichsrath haupt- und laden wo Stadt W. fellschaft und bei tang des des Hofes nehmen zu setzen, treffenden wünschen. Dieb nur die auch Fam theilnehm Wien Ein galizischen Herren vo glieder d machen u

Der meldet, E lische Abt wird nich Eröffnung allerdings gers von der impos Ange Generalco der Präsi Geheim Herr Mos stellungen Herr Dr. sche Lande den das K stion Herr Straßburg Ausstellun aus St. aus San „Mechani Die bei der A treten sein des „En Zweck nach trocken. ihrer Reda betrrefftsid nach Wien Die Mai ab zu stellung na Werkführer April an währen die ginn von der Partem erst am 1

W e l Anton Pi Brädenbar der neuen anlässlich „Ballons einem fter ziehen in e zur Demüß davon soll zweiter B dritter in Hizing sein deren Stun genchme B statten. f. l. Statt des Projec

Pre vertrittung Se. Majest eine Brägl

d. M. vor sich gehenden Festlichkeiten Einladungen für die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes zur Verfügung gestellt werden.

Ferner sind die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes durch den Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Felder, eingeladen worden, an dem Ballfeste, welches von der Stadt Wien am 17. d. M. in den Sälen der Gesellschaft der Musikfreunde abgehalten werden wird, und bei welchem Seine k. und k. Majestät in Begleitung des Brautpaares, sowie der übrigen Mitglieder des Hofes ihr Erscheinen zuzusichern geruhen, theilnehmen zu wollen.

Ich beehre mich, die Herren Mitglieder des Abgeordnetenhauses hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß zu setzen, mir unverweilt bekannt zu geben, ob die betreffenden Herren den gedachten Festlichkeiten beizuwohnen wünschen.

Hiebei bemerke ich, daß an den Hoffestlichkeiten nur die Herren Abgeordneten, bei dem Festballe aber auch Familienglieder, deren Zahl genau anzugeben ist, theilnehmen können.

Wien, 7. April 1873. Hopfen. Ein solches Schreiben geht natürlich auch an die galizischen Abgeordneten ab. Wir sind begierig, ob die Herren von dieser Aufforderung, ihr Mandat als Mitglieder des Abgeordnetenhauses auszuüben, Gebrauch machen werden.

Weltausstellung.

Wien, 8. April.

Der Prinz von Wales wird, wie der Telegraph meldet, Ende April in Wien eintreffen, um die englische Abtheilung der Weltausstellung zu besuchen. Es wird nicht gesagt, ob derselbe auch am 1. Mai, dem Eröffnungstage, anwesend sein wird, doch läßt sich dies allerdings vermuthen. Die Anwesenheit des Thronfolgers von England wird somit wahrscheinlich den Glanz der imposanten Feier erhöhen.

Angelommen sind: aus Paris der französische Generalcommissar Herr Du Somerard, aus Berlin der Präsident der deutschen Ausstellungs-Commission, Geheimrath Oberregierungs- und Ministerial-Director, Herr Moser, ferner die Delegirten der deutschen Ausstellungs-Commission, königl. preussischer Berggrath Herr Dr. Hermann Wedding und der königl. preussische Landesöconomierath Herr Hugo Thiel, aus Dresden das Mitglied der deutschen Ausstellungs-Commission Herr Regierungsrath Dr. M. Wiesner, aus Straßburg der Generaldirector der Elsaß-Lothringischen Ausstellungs-Commission Dr. Raimund Schramm, aus St. Petersburg das Mitglied der kaiserl. russischen Ausstellungs-Commission Herr Dr. Rameneff, aus San Francisco der Repräsentant des dortigen „Mechanicinstitute“ Hr. Guido Küstel.

Die bedeutendsten auswärtigen Journale werden bei der Ausstellung durch Special-Berichtstatter vertreten sein. Aus London hat sich der Chefredacteur des „Engineering“ Hr. W. W. Maw für diesen Zweck nach Wien begeben und ist bereits hier eingetroffen. Die Berliner „Kreuzzeitung“ entsendet einen ihrer Redacteurs, den unter dem Pseudonym Retcliffe als bellettristischen Schriftsteller bekannten Herrn Bödsche, nach Wien.

Die sächsischen Eisenbahnen haben die vom 1. Mai ab zugeständene Fahrpreis-Ermäßigung zur Ausstellung nach Wien für Aussteller, deren Repräsentanten, Werkführer, Monteure und Arbeiter schon vom 1. April an eintreten lassen. Dieselbe Begünstigung gewähren die Württemberg'schen Eisenbahnen, doch beginnt von Seite derselben wegen verzögerten Drucks der Karten die Ausgabe der Tour- und Retour-Billets erst am 10. d. M.

Weltausstellungsbalons. Die Herren Anton Rischer, Verwaltungsrath der Straßen- und Bräudenbau-Gesellschaft und Heinrich Gravel, Director der neuen Wiener Tramway-Gesellschaft, beabsichtigen anlässlich der Weltausstellung in Wien drei bis vier „Ballons captifs“ (d. h. solche Ballons, die an einem fixen Punkte befestigt, das Aufsteigen und Herabziehen in einer durchaus gefahrlosen Weise ermöglichen) zur Benützung für das Publikum aufzustellen. Einer davon soll im Ausstellungsraume posirt werden. Ein zweiter Ballon soll nächst dem k. k. Arsenal, ein dritter in Breitensee und ein vierter eventuell in Hying seine Verwendung finden. — Durchaus Posten, deren Situationsverhältnisse von vorzuerst eine angenehme Vogelperspective und eine weite Fernsicht gestatten. Die Unternehmer haben sich bereits an die k. k. Statthalterei mit der Bitte um Genehmigung des Projectes gewendet.

Neueres.

Preßburg, 8. April. Die städtische Municipalvertretung beschloß heute unter lauten Ehrenrufen, an Se. Majestät zur Vermählung der Erzherzogin Gisella eine Beglückwünschungsadresse zu richten.

Agram, 8. April. Die Commission betreffs Austrocknung des Konjokolosje begann ihre Wirksamkeit im Kreuzer Comitatz; zum Präsidenten der Grenzwalde-Centralcommission wurde der hiesige Divisionär Baron Mondl ernannt.

Wien, 8. April. Die heutige Generalversammlung der „Securitas“ genehmigte eine Dividende von 80 Gulden. In den Verwaltungsrath wurden Heinrich v. Lebay und Baron Albert Rothschild einstimmig wiedergewählt.

London, 8. April. Parochesoucauld vermittelt zwischen einigen Führern der Rechten und dem rechten Centrum Unterhandlungen, welche das Project betreffen, im gelegenen Moment den Herzog von Kumaie zum Präsidenten der Republik zu ernennen.

Athen, 8. April. Wegen Zwistigkeiten mit der Kammer, welche auf Zerwürfnisse mit dem Kammerpräsidenten und Annulirung der Wahl eines Abgeordneten zurückzuführen sind, will das Ministerium zurücktreten.

Belgrad, 9. April. Sämmtliche Minister dankten ab; wahrscheinlich werden die meisten gegenwärtigen Cabinetmitglieder beibehalten werden. Der die Conseribildung übernimmt, ist unbekannt.

Am tliches.

(Ernennungen.) Anton Kovács zum Concipisten und Friedrich Oblat zum Conceptadjucenten im k. u. Justizministerium; Benedikt Barczy zum Executor beim Szerecker k. Bezirksgerichte; Paul Lebay zum Kanzleiofficial beim Verzeßbacher k. Gerichtshofe; Julius Zahay zum Grundbuchsführer beim Munkácser k. Bezirksgerichte; Gerhart Bikel zum Kanzlisten beim Borosjenöer k. Gerichtshofe; Gabriel Babucs zum Kanzlisten beim Szathmárer k. Gerichtshofe; Franz Häusler zum Kanzlisten beim Neufager Gerichtshofe; Ludwig Zankay zum Kanzlisten beim Kaposvárer k. Gerichtshofe; David Jimermann zum Kanzlisten beim Striptaker Bezirksgerichte; Josef Nagay zum Cassiofficial 2. Cl. bei der k. u. Centralstaatscasse; Anton Rankovskij zum Steuereinnnehmer und Franz Reithoffer zum Steueramtscontrollor; Georg Bükh und Franz Ráth zu Finanzconcipisten; Béla Fankovics zum Conceptadjucent im Handelsministerium; Béla Abassh, Lud. Lángy und Béla Némety zu Rechnungsofficialen 3. Cl. bei der Rechnungsabtheilung der Oedenburger Finanzdirection; Béla Nátafalussy und Franz Tuma zu Steueramtsofficialen 6. Cl., Stefan Wolf Vratian und Julius Dolicsán yi zu Steueramtsofficialen 7. Cl., die letzteren in prov. Eigenschaft, bei der Verzeßbacher k. Finanzdirection; Georg Panian zum k. u. Mautheinnnehmer in Szinica; Josef Krifóssy beim Tornaaljaer, Ludwig Szilágyi beim Rosenauer, Georg Fodor beim Szilöer und Alexander Ribiczey beim Zboröer Steueramte zu Officialen 7. Classe.

Vom Gründungs-Comité des südungarischen Bienenzüchtervereines.

An die geehrten Bienenzüchter Südungarns! In allen Stadien des socialen Lebens wird ein so reges Streben nach Vorwärts entfaltet, daß man nothwendigerweise den an Alle ergehenden Mahnruf der Zeit nicht ungehört vorbeistreichen lassen darf, so man in den Wellen des Fortschrittes nicht zum Opfer fallen will. — Stillstand ist Rückschritt, eine sehr beherzigende Wahrheit.

Daß die Bienenzucht unseres Vaterlandes, im Ganzen betrachtet, noch sehr im Argen sich befindet, wer wollte das bezweifeln! Und eben deshalb ist es unsere heiligste Aufgabe, dieselbe wo möglich schnell auf die höchste Stufe emporzuschwingen. Der Anfang hierzu ist gemacht, denn 125 Mitglieder haben sich vereinigt, um mit vereinten Kräften an dem schönen Werke: Hebung und Verbreitung unserer vaterländischen Bienenzucht zu arbeiten. Diese hohe und weittragende Aufgabe hat sich der südungarische Bienenzüchterverein gestellt und es ist demnach Pflicht eines jeden Mitgliedes, nach seinen Kräften diese Aufgabe lösen zu helfen.

Der Verein hält am 16. und 17. April d. J. seine erste und constituirende Versammlung und ergeht demnach zum wiederholten Male die eindringliche Bitte an die Vereinsmitglieder als auch an alle Bienenzüchter und Bienensreunde, je zahlreicher erscheinen und an den Verhandlungen thätigst theilnehmen zu wollen. Eines jeden practisch erfahrenen Bienenzüchters Ansehen sollen mit Freude angehört werden. Dunkel soll klar, Zweifelhafte geläutert werden.

Das Gründungs-Comité war bestrebt, nach Möglichkeit je mehr zweckmäßige Bienenzüchtergeräthschaften zur Ausstellung zu bringen. In Berücksichtigung des Grundsatzes: „Aller Anfang ist schwer,“ glaubt dasselbe dennoch mit Befriedigung bemerken zu können,

daß alle nothwendigen Gegenstände: Honigschleudermaschinen, allerlei Bienenwohnungen, Weiselchlässchen, Wabengabeln, Wabenzangen, Weiselkäfige, Bienenhauben u. s. w. zu diesem Zwecke angefertigt sind.

Jeder Theilnehmer, welcher mit der Handhabung dieser Geräthschaften noch nicht vertraut ist, soll die gewünschte Anleitung erhalten, Keiner jedoch soll von der Versammlung heimkehren, ohne sagen zu können: Ich bin befriedigt.

Auch die geehrten Vereinsmitglieder sind nach Möglichkeit bestrebt, an dem Baue unseres Werkes thätig mitzuwirken, geistigen Stoff zu bieten und sind bereits folgende Themen zum Vortrage angemeldet:

- a) Wie kann man am vortheilhaftesten Bienenstöcke aus Wohnungen mit unbeweglichen Bau überfedeln? von Mathias Kolletz aus Bencsek.
b) Mit welchen Vortheilen und Nutzen wurde seit einigen Jahren die Bienenzucht in unserer Gegend betrieben? von Mathias Kolletz.
c) Auf welche Weise wäre die Bienenzucht selbst bei nicht guter Bienenweide in unserer Gegend noch mit Nutzen zu betreiben? von Mathias Kolletz.
d) Ueber das stille Thun und Treiben der Bienen in ihrem Haushalte, von Carl Kobl aus Draviya.
e) Ueber Bienenwohnungen und die Zeit der Befestigung mit Bienen, und über die zur Bienenzucht nothwendigen Geräthe, von Heinrich Tittel aus Freidorf.
f) Ueber die Auswahl der Standstöcke im Herbst, von Adam Mergl aus Bakovár.
g) Ueber Honig. Wie soll derselbe sein und welche Folgen kann der Genuß eines unreinen Honigs für Bienen und Menschen nach sich ziehen? von Grand aus Buziás.
h) Geschichte der Bienen, mit besonderer Berücksichtigung unseres Vaterlandes, von Johann Felsmann aus Lugos.
Nun einem je zahlreicheren Erscheinen der geehrten Bienenzüchter und Bienenfreunde entgegengehend, rufen wir aus vollem Herzen unserem Verein ein „Glück auf!“ zu.
Das Gründungs-Comité:
Buziás, 7. April 1873.
Adam Váger m. p., Josef v. Hollósy m. p., Pfarrer, Stubrichter.
Nicolaus Grand m. p., Athanás Alexi m. p., Lehrer, Advocat.

Bur Katastrophe der „Atlantic“.

Ueber den Untergang der „Atlantic“ liegen etwas erfreulichere Berichte vor. Erfreulich insofern, als der Verlust nicht, wie anfangs befürchtet wurde, 750 Menschenleben beträgt. Dreihundertsechszunddreißig von den Geretteten sind in Halifax angekommen, und 7, glaubt man, befinden sich auf dem Dampfer „Halcyon“. Als die „Atlantic“ Queenstown verließ, hatte sie zusammen 938 Menschen an Bord, von denen etwa 430 gerettet worden sind, so daß im Ganzen — allerdings immer noch eine furchtbar große Zahl — über 500 umgekommen sein mögen. Eine Analyse der Personen an Bord ergibt, daß unter den Zwischendeck-Passagieren 448 männlichen und 167 weiblichen Geschlechts waren. Davon waren 226 Personen männlichen Geschlechts, nämlich 198 Erwachsene, 21 Knaben und 7 Säuglinge, und 95 weiblichen Geschlechts, nämlich 74 Frauen, 16 Mädchen und 5 Säuglinge, Engländer. Ferner befanden sich an Bord 7 Schotten, 4 Schottinnen, 43 Irländer, 18 Irländerinnen und 3 irische Knaben, endlich 150 ausländische Männer, 32 Frauen, 14 Knaben, 16 Mädchen, 5 Säuglinge männlichen und 2 weiblichen Geschlechts. Es liegen Listen der glücklich Geretteten vor, die jedoch, wie das ganz in der Natur der Sache liegt, durchaus ungenau sein müssen. Noch ungenauer muß die folgende Liste sein, die wir im Interesse der etwaigen deutschen Angehörigen und Freunde geben. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir uns nur von der Orthografie und dem Klang der Namen leiten ließen, und daher die Liste der folgenden geretteten Deutschen durchaus ungenau sein muß. Unter der Liste der geretteten Cajäten-Passagiere finden wir die deutsch klingenden Namen Nikolaus Brandt, Dr. Markwald, Louise Lewinson. In der Liste der geretteten Zwischendeck-Passagiere finden wir folgende deutsche Namen: M. Schwarz, Jakob Schmidt, J. Lucas, Dorau, J. Potter, E. Ellenger, Victor Lager, Robert Thomar, J. Peters, Thomas Pratt, Jacob Smidt, Andreas Schwarz, Peter Anderson, E. Huff, Hanns Bernben, J. Hessel, J. Wickenburg, J. Gwinn, Peter Retland, W. Roland, Stefan Hammel, M. Merlo, E. Hraacson, E. Ingelson, W. Blante, G. Blante, F. Rohn, J. Frum. Es mögen noch sehr viele Deutsche gerettet worden sein, ohne daß ihre Namen an dieser Stelle gegeben sind, und die Freunde derselben würden daher gut thun, dieser Liste möglichst wenig Vertrauen zu schenken und genauere abzuwarten. Die

New-Yorker Zeitungen und auch einige englische werfen dem Capitän der „Atlantic“ Unfähigkeit vor. Die Gesellschaft scheint bis jetzt kein Vorwurf zu treffen. Sie weiß nach, daß Kohlen genug an Bord waren und daß der Dampfer in jeder Beziehung gut war. Da jedoch eine Untersuchung angestellt werden wird, bleibt jedes Urtheil am besten noch verschoben.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 9. April.

Je näher der Termin für die Eröffnung der Wiener Weltausstellung heranrückt, desto mehr häufen sich bei uns die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände, insbesondere die Erzeugnisse des Gewerbfleißes. So waren unter Anderem vor Kurzem in der Tuchhandlung des Herrn Leopold Schäffer zwei für die Weltausstellung bestimmte, aus der Werkstätte des Herrn Peter Nikolic hervorgegangene „Sürs“ ausgefallen, die in ihrer Art vollendete Meisterstücke genannt werden konnten. — Sonntag den 6. d. M. stellte wieder der Schlossermeister und Metallfärbefabrikant Herr Nicolaus Kauer einen ebenfalls für die Ausstellung bestimmten Metallfarg aus, der, was Gediegenheit der Ausführung anbelangt, kaum seinesgleichen haben dürfte. — Heute hat nun der Köpfnegschneider Herr G. Mihajlovits einen „Sür“ für die Weltausstellung vollendet, der durch die Reinheit der Arbeit, die geschmackvoll angebrachten Röhren etc. gewiß nicht nur den Kenner, sondern auch jeden Laien überraschen wird und kann dieser Sür im Wohlhause des Erzeugers im A. S. Steinyer'schen Hause befestigt werden.

Aus Großwardein wird uns geschrieben: Tempora mutantur! Trotz unserer zwei gediegenen Tagesblätter „Nagyvárad“ und „Bihar“ hören wir vom Erscheinen eines Dritten, ein Refrainblatt unter dem Titel: „Nagyvárad Napló“, welches durch die hiesige Buchhandlung Samuel Berger jun. herausgegeben werden soll. — Ja noch mehr! In unserem gloriosen Bihar Comitatus soll sogar ein deutsches Blatt erscheinen unter dem Titel: „Großwardeiner Lloyd“! Vederemo.

Zur Reise des Cultusministers erfahren „Tem. Lap.“, daß Sr. Excell. am 15. d. mit dem Abendzuge in Temesvár in Begleitung der Räte Gönczy und Méháros aus der Hauptstadt anlangen und im bischöflichen Palais sein Absteigequartier nehmen wird. Der Hauptzweck der Reise des Ministers ist das Unterrichtswesen in der Militärgrenze, in Bezug auf welche Angelegenheit Hr. Scudler und Schulinspector Suttag die nöthigen Aufklärungen bieten werden. Minister Tréfort wird die Verhältnisse der Esatovær Fundationalherrschaft und die des Curortes Buziás, welcher bekanntlich gleichfalls dem Religionsfonde gehört, an Ort und Stelle prüfen und sich nach einem Besuche der Temesvárer Lehranstalten nach Arad begeben, wo bezüglich der Eröffnung des Lycums wichtige Vorkehrungen zu treffen sind.

Carl Semeghy, Staatssecretär im Justizministerium, wird bei Gelegenheit seiner Rundreise zur Inspektion der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte am 20. ebenfalls in Temesvár eintreffen und seine Reise von dort aus nach dem Grenzlande, und zwar nach Caransebes, Weißkirchen und Pancsova ausdehnen.

Graf Julius Szapáry legte, wie bekannt, nach seiner Ernennung zum Minister des Innern sein Abgeordnetens-Mandat nieder. In dem dadurch erledigten Abköhler'schen Bezirke des Pesther Comitatus wurde nun eine Neuwahl angeordnet und die Majorität der dortigen Intelligenz stellte wieder den Grafen Szapáry als Candidaten auf. Vor einigen Tagen erschien daher eine zahlreiche Deputation beim Minister des Innern, um ihn um Annahme der Candidatur zu ersuchen. Der Sprecher der Deputation Herr Josef Polgár, verließ dem Wunsche der Deputation und der Wähler in berebten Worten Ausdruck und ward ihm auch die Genußnahme zu Theil, daß der Minister sich in einer kurzen Rede, in welcher er für die in ihn gesetzte Vertrauen dankte, sich bereit erklärte, die Candidatur anzunehmen. Die Deputation nahm diese Erklärung des Ministers mit rauschenden Ausrufen auf und feierte das Andenken dieses Tages in Gegenwart des neuen Candidaten mit einem in dem „Hotel Hungaria“ veranstalteten Banket.

(Kundmachung.) Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Kundmachung: Da in dem betrefsenden Stempel und Gebühren jünger gebracht, in Nr. 78 des „Buda-Pesti Közlöny“ vom 4. d. M. publicirten Gesetz für gewisse Proceßacten die Stempelgebühr per Bogen auf 20 kr. festgesetzt wurde, derartige Stempelmarken aber unter den jetzt in Umlauf befindlichen nicht existiren, so werden solche 20-Kreuzer-Stempelmarken in Verkehr gesetzt werden; weil jedoch aus technischen Gründen die Anfertigung derselben längere Zeit beansprucht, so wurde dafür Sorge getragen, daß auch einstweilen, bis diese Stem-

pelmarken fertig sind, in jedem Stempellooschleiß von den zur Entrichtung der 20-Kreuzer-Stempelgebühr am besten zu verwendbaren 15, 10 und 5-Kreuzer-Stempelmarken ein genügender Vorrath dem Stempelverbrauchenden Publikum zur Verfügung stehe; was dem Publikum mit dem Bemerkenswerthen zur nöthigen Kenntniß gebracht wird, daß die verbindliche Kraft des erwähnten Gesetzes im Sinne des Ges. Art. XIII: 1840 am 18. April l. J. beginnt. Ofen, den 5. April 1873.

(Wahlbewegung.) Im Marasombater Bezirke herrscht — wie „S. M. L.“ melden — die lebhafteste Wahlagitacion. Die gemäßigste Linke candidirt den Advocaten und gewesenen Reichstagsdeputirten Josef Berke, während die äußerste Linke den Mitarbeiter der „M. U.“, Emerich Augustich, als Candidaten aufgestellt hat. Die Daal-Partei hat bisher keinen Candidaten.

Der Ausschuß des Preßburger Deak-Clubs beschloß, auf den 19. April eine Generalversammlung einzuberufen und derselben den Antrag vorzulegen: Es möge bei allen demokratischen Vereinigungen Ungarns eine Agitacion gegen die Erhöhung der Abgeordneten Dotationen eingeleitet werden.

(Anlehen der Stadt Preßburg) Der „Witlung. Grenz.“ meldet: In der gestern abgehaltenen Sitzung der Centralsection gelangte das Recept des Ministeriums des Innern betreffs des 2 Millionen-Lotterie-Anlehens zur Verhandlung. Das Recept fordert genaue Nachweise über die Bedürfnisse, sowie genaue Nachweise über den Plan des abzuschließenden Lotterie-Anlehens und spricht sich ungünstig über das abzuschließende Anlehen aus. Die Section mit Ausnahme Fogibab's, der bloß 400,000, und Szegény's, der bloß ein und eine halbe Million aufzunehmen wünscht — beschloß, dem Ministerium die Bedürfnisse der Stadt (Schuldenzahlungen, Straßenbau zur Eisenbahn, Pflasterung der Märgengasse, Realschule, Markthalle u. s. w.) zu detailliren, jedoch den Plan nur dann vorzulegen, wenn die Genehmigung seitens des Ministeriums im Principe erfolgt sein wird.

(Honorar-Officiersprüfung.) Zu der zur Completirung der Honvéd-Cadets noch fehlenden Anzahl Officiere stellt die Heimerleiche l. autorisirte Militärschule in Pest ein bedeutendes Contingent. Samstag d. 5. fand in der renommirten und mit einem Schatz von plastischen Modellen und Geschnitten reich ausgestatteten Anstalt die siebente Officiersprüfung unter dem Präsidium des von Sr. u. l. Hoheit dem Erzherzog Josef als Obercommandanten dormalen hiesig ermittelten Obersten v. Pongrácz und anderer militärwissenschaftlicher Honvéd-Officiere statt, bei welcher sämtliche Hörer des Militär-Curses ohne Ausnahme ihr Examen mit bestem Erfolge bestanden haben. Eben beginnt ein neuer Course.

(Militärisches.) In Bezug auf die Delegation in Balaton-Füred gibt die oberste Militärbehörde bekannt, daß die Curjaion doch am 1. Juni beginnen wird. Es können dahin sowohl Officiere und Militärbeamte, als auch kranke Mannschaften und derselben gleichgestellte Militärpersonen bestimmt werden. Erstere erhalten bei nachgewiesener Mittellosigkeit eine entsprechende Ausbülfe und Letztere eine verhältnißmäßige Zulage aus den Interessen der Delegation'schen Sitzung. Für die Mannschaften kann auch der Gebrauch der Wolken- und Seebäder verordnet werden. Die Bade-Inspection in Füred wird einem der bedürftigen Officiere gegen eine entsprechende Remuneration übertragen werden. Es haben die Betreffenden in ihren Aufnahmesgesuchen sich zu erklären, ob sie diesen Dienst zu übernehmen wünschen.

(Neue directe Tarife zwischen der Theiß und österr. Staatsbahn.) Mit 10. April l. J. treten folgende neue Tarife für die directe Beförderung von Frachtgütern in Wirksamkeit, und zwar: 1. zwischen Buda-Pest (Staatsbahnhof) und Kaschau via Ezeled; 2. zwischen Buda-Pest, Marchegg, Wien einerseits und Szerencs via Ezeled andererseits; 3. zwischen Pest, Marchegg, Wien einerseits und Tolaj andererseits via Ezeled; 4. zwischen den ebenerwähnten Stationen und den Stationen Nyireggháza, Debreczin, Großwardein, Szolnok, Eszab, Arad etc.; 5. Ausnahmestafel für die Getreidetransporte von Theißbahn-Stationen nach Buda-Pest, Marchegg und Wien (Staats- oder Nordbahnhof). Exemplare dieser Tarife erliegen in den betreffenden Expeditionen, bei dem Expeditions-Bureau der österr. Staatsbahn in Buda-Pest (Palatingasse 20) und bei der Betriebsdirection in Wien, Pestalozziggasse Nr. 8.

(Schrecklicher Tod.) Im Bahnhof der Station Hatvan ist — wie die „L. S.“ zu erzählen weiß — ein junger Beamter in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einer Locomotive erfaßt und in des Wortes vollster Bedeutung zermalmt worden. Der junge Mann soll schon als Aspirant ein Freund von Bravourstücken gewesen sein. So machte er einst eine Wette, daß er während der Fahrt eines gemischten Zuges seine Mütze hinabwerfen, vom Zuge herabspringen, die Mütze aufheben und wieder in den Wagen

springen werde. Damals gewann er die Wette, doch dieses Mal sollte er seine Tollkühnheit mit dem Leben bezahlen. Der verkrüppelte Leichnam wurde Samstag zu Grabe getragen.

(Einsturz eines Sommertheaters.) Aus Pest meldet das „Pester Journal“ unter dem 8. d. M.: „Der heftige Sturmwind, welcher seit gestern abwechselungsweise mehr oder weniger tobte, hat auch eine Hoffnung des Theaterdirectors Miklosy zerstört. Miklosy's ziemlich großartig angelegtes Sommertheater im Stadtwaldchen nächst dem arcesischen Brunnen, welches bereits bis auf die inneren Decorationsarbeiten fertig unter Dach stand, liegt seit heute Mittags in Trümmern. Als die dort beschäftigten Arbeiter, 30 an der Zahl, heute Nachmittags 1 Uhr, das nahe Gasthaus „zum Rauchfangkehrer“ verließen, um an ihre Arbeit zu gehen, erhob sich ein heftiger Windstoß, welcher von Osten kommend, unter fürchterlichem Getöse und Getöse, das aus Holz gezimmerte und an sechs Klaster hohe Sommertheater aus seinen Fundamenten und wie ein Kartenhaus zusammenfiel. Der ganze Raum, wo das Theater stand, ist erfüllt von geborstenen Balken und zerschmetterten Brettern. Die Arbeiter, welche bereits ihre Arbeiten in Angriff nehmen wollten, sind nur durch den glücklichen Zufall, daß diese Katastrophe nicht einige Minuten später eintrat, dem sicheren Tode entgangen. Leider ist auch ein Arbeiter, dem Unglück zum Opfer gefallen. Derselbe war dem Baue schon zu nahe, als der Einsturz erfolgte und wurde von dem plötzlich niederstürzenden Gebälk zerschmettert. Vier andere Arbeiter wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Man kann sich eines Schauders nicht erwehren bei dem Gedanken, daß dieses Gebäude für die Aufnahme von mehreren Tausend Zuschauern bestimmt war. Die Untersuchung ist im Zuge und wird wohl ergeben, wer die Schuld an dem Unglück trägt, welches — wenn es einige Wochen später eingetreten wäre — wohl noch weit beklagenswerther hätte werden können, trage. Den Bau hatte die Firma Samuel Lord und Söhne besorgt.“

(Ein Kindesmord in Fardin des Plantages.) Die wenigen Zuschauer, welche sich am Nachmittage des 31. März im Pariser Fardin des Plantages befanden, wohnten einem ebenso interessanten als ungewohnten Schauspiel bei. Die große Löwin ging in aufgeregter Weise in ihrem Käfige auf und ab. Der Löwe saß in einer Ecke und betrachtete sie mit „ängstlicher Zärtlichkeit.“ Plötzlich hielt die Löwin an, legte sich nieder, stieß ein dumpfes Gebrüll aus und brachte ein Löwenkitz zur Welt. Vater und Mutter betrachteten das Neugeborene, überochten, beleckten und — verschlangen es! Das Gescheh im Zeitraum von weniger als einer Minute. Das unglückliche Löwenkitz wurde von seinen entarteten Eltern buchnählich eingeschluckt. Bevor die Wärter, die um die nahe Geburt wußten, zur Hilfe herbeikommen konnten, blieb im Käfige nichts mehr als das würdige Elternpaar, das sich mit Befagen die Schnauzen leckte. Uebrigens hat dieselbe Löwin schon früher einmal im Bereiche mit ihrem Semal zwei todtegeborene Junge aufgezogen. Da sie jetzt noch mit einem zweiten Löwenkitz niederkommen sollte, so wurde sie eiligst vom Löwen getrennt und auf ein gutes Strohlager gebettet.

(So sind die Weiber!) Ein ominöser Spas macht in Halle von sich reden, namentlich in der Welt der Weiber, in welche auch bekanntlich Manches aus dem starken Geschlechte gehört. Seit länger als 14 Tagen ersehen nämlich in den drei dortigen Blättern in einer in die Augen fallenden Weise die einfache Anzeige: „So sind die Weiber!“ Man fragte hin und her, was das zu bedeuten habe; allerlei Geschichten und Geschickchen kamen in Schwung, das Injertat zu erklären. Bald hieß es, ein getrankter Schwemann mache damit seinem Herzen Luft, bald, ein Feind der Mode besage sich darin über die Kleiderlust gewisser Gesellschaften; ja es entstand eine gewisse Aufregung, die sich in Anfragen: „Wie sind denn die Weiber?“ und in der Bitte auszusprechen, genanntes Injertat nicht mehr zu veröffentlichen. Man vermutete wahrscheinlich unangenehme Aufklärungen, seltsame Enthüllungen, wie sie einmal in der Nähe des famosen Lord Makintosh spielten; Neugierde und Aufregung stiegen aber auf den Gipfel, als sogar an den Eden ein Plakat mit den ominösen: „So sind die Weiber!“ zu finden war. Plötzlich dieses Aufathmen! Das ganze war ja nur die Reklame eines Schauspielers für sein zur Aufführung kommendes Benefizstück: „So sind die Weiber.“ Wollt wird das Haus werden, denn manches Frauen will ja doch gerne wissen, wie die Weiber sind, und mancher Mann denkt heute noch: Es könnte ja doch anders sein — wer weiß — vielleicht ist doch etwas dran — u. s. w. Der Wetterblickende kann aber aus dem Spassee lernen.

(Falscher en masse.) Aus Newyork wird berichtet: Einer der Theilnehmer der großen Fälschung an der Bank von England, Namens George McDonald, ist bei seinem Eintreffen mit dem Dampfer „Schwingel“ von dem Sheriff empfangen und in Sicherheit gebracht worden. Der Richter erließ einen Befehlsgeschäfts-Befehl, und der Sheriff in Begleitung von zwei Geheim-Policeisten gingen in der Bal an Bord des Dampfers „Schwingel“, um den durch die Londoner Polizei signalisirten McDonald verhaften und sein Besitztum mit Beschlage belegen zu können. Nachdem die Person des McDonald identifizirt worden war, wurden dessen Reise-Effecten untersucht, und man fand 10,000 Dollars Gold und Diamanten im Werthe von 10,000 Dollars, welche der Sheriff in Beschlage nahm. Der Verhaftete wurde sodann dem Commissär vorgeführt, um wegen der begangenen

Fälschungen  
Auserdem ha  
Muslin Widw  
welcher nach  
„Supreme Co  
der flüchtig  
enthalten am  
schung, deren  
Materienma  
talbank und  
der Toledo  
Actien der P  
mittags entb  
Conto um 14  
wegen zu D  
Bureau berei  
schen ein Ger  
fälschtes Cer  
pflanzen, die  
bereits zur  
reits das  
wieder gese  
sch schon vor  
geben. Es wa  
haltenen E  
Toledo und  
Fort Wayne  
segt worden.  
gewußt. Es  
wissen Stant  
Certificate zu  
Profession un  
einem elegan  
dig und glau  
scherbände ge  
Kopf und en  
mehrere Wif  
segen. — I  
niffen ist ein  
berichtet wir  
Bank, vertie  
sich entfernt,  
kung machte,  
verließ, einer  
Securitäten  
nur wenig g  
Wohnung an  
Verbrechen i  
bedeckung unv

Arad  
zur letzten  
L—  
Ber.) Da  
diese Wo  
etwas leb  
nominell.  
laß zum  
Sa  
von Kost  
Negen sich  
We  
We  
bis 83pft  
Ro  
gewogen.  
Ma  
Ge  
Ha  
Sp  
22½— 23  
14° Reau

Unf  
Lebensfä  
zwei Wo  
gebarung  
Die  
fellschaft  
lung ab.  
Das  
constatirt  
Actie, re  
Die  
wäflten  
Los aus  
wieder-  
Der  
gen Jahr  
leter Hä





Namentlich war dies der Fall, als der Priester die Schrauben einbohrte. Er hörte das Scharren mit den Füßen auf der Treppe und das Flüstern mit Ethel, während ihm gleichzeitig die unerhörliche Ruhe und Kaltblütigkeit, womit der Priester seinem Werke oblag, nicht entging. Es war ihm zu Muth, als wenn die Schrauben in seinen Leib eingeböhrt würden, und das für Andere unhörbare leise Geräusch erschien ihm laut und lärmend genug, um alle Bewohner des Hauses auf die Beine zu bringen.

Dann führte er, wie man ihn aufhob und die Treppe hinabtrug. Glücklicher Weise lag er mit den Füßen der Thüre zunächst und da der Sarg mit dem Fußende vorangetragen wurde, so blieb der Eingeschlossene zum mindesten in einer nicht ganz unnatürlichen Stellung. Außerdem hatte er es den von dem Priester getroffenen Vorichtsmaßregeln zu danken, daß er ohne irgendwelche Beschwerde zu athmen vermochte. Die kleinen, zwischen Deckel und Sarg eingewängten Holzstücke bewirkten, daß für den nöthigen Luftzutritt Raum genug blieb.

In solcher Weise wurde er von dem Hause zu dem Grabe getragen; von Zeit zu Zeit hörte er die Stimme des Priesters und konnte mit Leichtigkeit entnehmen, daß diese nicht sowohl den Briganten als ihm galt, um ihn merken zu lassen, daß er nicht verlassen sei. So wurde der Weg bis zum Grabe ohne

Angemach zurückgelegt, der Sarg zuerst neben die Gruft gestellt und dann in dieselbe hinabgelassen.

Kalte Schauer durchzuckten in diesem Augenblicke Hawbury's Körper; er glaubte alle Schrecknisse des Todes zu verspüren. An eine solche Situation hatte er nicht gedacht und war darum auch in keiner Weise darauf vorbereitet gewesen. Er hatte vielmehr erwartet, daß man den Sarg irgendwo hinstellen und daß es dann dem Priester gelingen würde, die Leute wegzuschaffen und so seine Befreiung zu ermöglichen.

Nur mit der höchsten Selbstüberwindung vermochte er einen Angstschrei zu unterdrücken und es kostete ihn die äußerste Anstrengung, seiner selbst wieder Herr zu werden. Er hörte die Gebete des Priesters, die kein Ende nehmen zu wollen schienen und die der fromme Mann in der That möglichst lang dehnte. Dann vernahm er, wie der Priester bemüht war, die Briganten unter allerlei Vorwänden von dem Grabe wegzulocken, und wie ihm dies nicht gelingen wollte. Sein Entsetzen erreichte den Gipfelpunkt, als er Erdschollen auf den Sargdeckel herabpoltern hörte; das Geräusch schien ihm ein Todesignal zu sein und wie Donnerrollen erdröhnte das Aufschlagen jeder Erdscholle in seinen Ohren.

Zu Kopf und Herzen drängte sich ihm das Blut, seine Brust hob sich nur mehr in leuchtenden Athem-

zügen und das Vibriren seiner Nerven brachte ihn dem Wahnsinn nahe. Festigkeit und Muth, die er sich bisher bewahrt hatte, drohten ihn ganz zu verlassen. Der folternde Gedanke, lebendigen Leibes begraben zu werden, nahm sein ganzes Bewußtsein in Anspruch und erfüllte ihn mit Todesangst und schon dachte er daran, alle Kraft aufzubieten und den Sargdeckel zu sprengen, als plötzlich die Stimme Girasole's an sein Ohr schlug; nun gewann wieder die Sorge um Ethel die Oberhand und er blieb still, unbeweglich horchend liegen; er that dies um so geduldiger, als auch die Männer oben in ihrem gräßlichen Werk innehielten und aufgehört hatten, Erde auf den Sarg zu schaufeln.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction. Druck und Verlag von S. Goldschneider.

Daupingasse Nr. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause.

# Größte Gewinnhoffnung.

## Auf 260 Ziehungen,

- 18 Haupttreffer à fl. 200,000,
- 24 „ „ „ 250,000,
- 24 „ „ „ 250,000,
- 24 „ „ „ 220,000,
- 24 „ „ „ 200,000,
- 24 „ „ „ 150,000,
- 24 „ „ „ 110,000,

und noch eine große Anzahl à fl. 10,000, fl. 60,000, fl. 40,000, fl. 30,000 etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

### Spiegelgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Diese beliebige Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren cur-mündiger Cours nach vollständig eingezahlter unter den Theilnehmern baar vertheilt wird.

### Gleich bei Erlag

der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Ziehungen der

### 1864er Lose

am 15. April, der Segelbichlose am 1. Mai, der Salzburgerlose am 5. Mai, der Innsbruckerlose am 8. Mai, der ungarischen Prämienlose am 15. Mai etc. etc.

## Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spiegelgesellschaften

auf 20 fl. 100 — 1864er Lose

in vierteljährigen Raten à fl. 9, und monatlichen Raten à fl. 8,

auf 20 fl. 50 — 1864er Lose

in vierteljährigen Raten à fl. 5, und monatlichen Raten à fl. 4,

Ziehung 15. April; Haupttreffer fl. 220,000,

auf 20 Braunschweigerlose.

in vierteljährigen à fl. 7 und monatlichen Raten à fl. 6,

Ziehung 15. Mai Haupttreffer fl. 150,000,

auf 20 ungarische fl. 100 Präm.-Lose

in monatlichen Raten à fl. 2,

Ziehung 1. Mai, Haupttreffer Thlr. 20,000.

Bei diesen Gruppen spielt man gleich nach Erlag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes dieser Lose zufallenden Treffers unverzüglich baar ausbezahlt. Nach Abzahlung sämtlicher Raten wird jedem Theilnehmer ein Originalauslosungsschein ausgefolgt.

### Ratenbriefe

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

### Ratenabtheilung

öst. Industrial-Bank,

vormals

## Eduard Fürst,

Wien, Stefansplatz 2.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(304 8,5)

## Möbelniederlage.

Comitatsgasse Nr. 1.

Wir beehren uns einem hochverehrten Publicum hiermit höflichst anzuzeigen, daß wir auf unserem Lager stets die neuesten Fagons von Möbeln sowohl in matten als auch polirten und Marmor-Aufsätzen und Platten mit den ausgezeichnetsten Schnitz- und Tapezierarbeiten angefertigt, zu gefälligen Auswahl bereit halten.

(309-1,4) **Aszalay u. Kehrner.**

## Zu vermietthen

ein schönes Zimmer, in der 1. Etage des A. J. Steinitzer'schen Hauses.

(310-2,3)

Näheres bei **S. Walder & Sohn.**

# Die Commanditgesellschaft für Bank- u. Börsengeschäfte

## MAY & AUER,

WIEN, Schottenring Nr. 10,

effectuirt

(262-6,8)

## Aufträge für die Wiener Börse

zu den coulantesten Bedingungen.

Auf alle Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt. Briefe und Depeschen aus der Provinz werden sofort franco beantwortet.

Depeschen adressire man: **May & Auer, Wien, Schottenring 10.**



**Wichtig für Bauunternehmer!**  
(312-2,6)  
**Gutes Stuccatur-Rohr**  
billigt zu haben in Berzova bei Wollheim's Witwe & Seidner.

### Anzeige.

Der Gesehrigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum der Stadt Arad und Umgegend, sowie den geehrten Gasthofbesitzern und Cafetiers auf dem Lande die höfliche Anzeige zu machen, daß er, von einer langwierigen Krankheit genesen, nunmehr wieder vollständig in der Lage ist, allen Anforderungen mit Bezug auf die Acquirirung von Kellnern und sonstigen Dienstleuten bestens zu entsprechen, und wird er nach wie vor bestrebt sein, durch prompte und zuvorkommende Bedienung, sowie durch richtige Auswahl des erforderlichen Dienstpersonals den Wünschen seiner pl. t. Auftraggeber nach je er Richtung hin bestens zu entsprechen: es erlaubt sich demnach um zahlreiche gütige Aufträge zu ersuchen

Arad, im April 1873. ergebenst

### Ferdinand Fried.

Das Auskunftsbureau befindet sich wie bisher im Arenagebäude, im Hofe links. (305-2,3)

## Wohnung zu vermietthen.

In dem der Arader Ersten Sparcassa gehörigen Hause, Hauptplatz Nr. 42, ist im II Stock eine in der Herrngasse gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Nebenlocalitäten am 1. Mai 1873 auf drei oder auf sechs Jahre zu vermietthen.

(320-1)

In der kleinen Ringelgasse Nr. 10 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, geräumige Küche, Speis, Boden, Keller, Holzkammer etc stündlich oder vom 1. Mai zu vergeben.

Das Nähere kann man erfragen im Hause vis-à-vis der Schmied-Gasse Nr. 32 bei Frau **Jents.**



# Oeffentliche Anerkennung.

Geleitet von der Absicht, für das materielle Wohl seiner Familie selbst über das Grab hinaus zu sorgen, versicherte mein seliger Gatte, **Friedrich Schöffler**, vor Kurzem bei der **Arader General-Agentur der alt bewährten Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft:**

oest.  
**„GRESHAM“**

WIEN und LONDON

die Summe von Gulden Zehntausend auf sein Ableben.

## 19 Tage

nach Empfang der Polizza hat es dem Willen des Allmächtigen gefallen, meinen unvergesslichen Gatten in ein besseres Jenseits abzurufen und schon heute vor dem statutenmäßig festgesetzten Termine behändigte die genannte hiesige General-Agentur des „Oest. Gresham“ (**Eduard Bing**), mir die volle und unverfüzte Summe von

### ö. W. fl. 10,000.

Wer sich auf den Standpunct der traurigen Lage einer verlassenen Witwe mit zahlreicher Familie zu stellen weiß, wird es begreifen, welche unermeßliche Wohlthat in diesem Falle die Lebensversicherung bietet und welche tröstendes Bewußtsein das Mutterherz darin findet, beim Ableben des vielgeliebten Ernährers sich und ihre unversorgten Kinder vor Noth geschützt zu wissen.

Ich ergreife daher gerne diese Gelegenheit, dem General-Agenten Herrn

### Eduard Bing

(Arad, Hauptgasse Nr. 3) für sein höchst uneigennütziges und edles Wirken in meinem Interesse den innigsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen und Jedermann, dem die Versorgung seiner Familie am Herzen liegt, die Versicherung derselben beim

### „oest. Gresham“

aufs Wärmste zu empfehlen.

Arad, am 9. April 1873.

Justine Schöffler geb. Reck.

Die  
**Assecuranz- und Hypothekenbank**  
**„TISZA“**

hat bereits ihre **Hypotheken-Abtheilung** in Wirksamkeit gesetzt, und beehrt sich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß sie gegen hypothekarische Sicherstellung sowohl auf kurze wie auch auf längere Zeit Darlehen ertheilt. Aufklärungen über selbe und die Eingaben um solche bietet bereitwilligst

Die  
Arader General-Agentenschaft,  
Schöne-Gasse, Winkler'sches Haus.

(298-3,3)

# Wand-Tapeten

und

# Zimmer-Decorationen

empfehlen zu billigen Preisen der von der Tapeten-, Mouleaug- und Papier-Fabrik des **P. Piette** in Bubenc (Böhmen) anwesende Vertreter; auch werden bei größeren Aufträgen die Spalierarbeiten zum Selbstkostenpreise übernommen.

**H. Gulich,**  
Hotel zum „weißen Kreuz“ Nr. 27.  
(318-1,2)

## Für Private und Gastwirthe.

In der Brückgasse im Gasthose zum „goldenen Stern“ sind mehrere Wohnungen, dann separate Stallungen, Magazine und Keller zu vermieten. Ebenda können auch einzelne Personen Wohnung nebst Bedienung und guter Kost bei **monatlichem Abonnement** erhalten.

Ferner ist vom **1. Mai 1. J.** angefangen in der Untermüllergasse das Haus unter Nr. 19, bestehend aus vier Zimmern, zwei Küchen, einem großen Schüttboden, Weinkeller auf 300 Eimer, Obstgarten, Regelpfad und Eisgrube, für Gastwirthe besonders geeignet, zu beziehen.

Das Nähere zu erfragen bei

**Georg Tesits,**

Hotelier zum „goldenen Stern“,  
Brückgasse.

(317-1,3)

## Gegen kleine Raten

### vierteljährig oder monatlich

verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebigen zusammengestellten Gruppen und zu den constantesten Bedingungen. Gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

## Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir insbesondere:

1864er-Lose,

Ziehung 15. April, Haupttreffer 220,000 fl.

Braunschweiger 20 Thal.-Lose,

Ziehung 1. Mai, Haupttreffer 20,000 Thaler.

Ung.-Präm.-Lose,

Ziehung 15. Mai, Haupttreffer 150,000 fl.

30<sup>o</sup> Türkenlose Fres. 400,

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer 300,000 Francs.

Raten-Abtheilung

## der österreich. Industrial-Bank,

vormalis:

### Eduard Fürst,

(321-1,4)

Wien, Stefansplatz.

Die **WECHSELSTUBE** der  
**Wiener Commissions-Bank,**  
Schottenring Nr. 18,  
emittirt  
**BEZUGS-SCHEINE**

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefte allein zu machen, und außerdem ein Zinsen-Erträgniß von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**  
Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

- 1 Spere. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttreffer fl. 300,000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie österr. Währ. fl. 400.
- 1 Spere. kaiserl. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttreffer 600,000, 30,000 Francs effectiv Gold.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 80,000.

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**  
Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

- 1 Spere. kais. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80,000 Thlr. ohne jeden Abzug.
- Sachsen-Meininger-Los. Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 fl. öst. Währ.

Ferner Bezugsscheine auf fünfstel 60er Spere. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.  
Ferner Bezugsscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.  
Ferner Bezugsscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.  
Ferner Bezugsscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 2.  
Ferner Bezugsscheine auf Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.  
Ferner Bezugsscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Visa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und America's billigst ausgeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Waaren mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehrt.

Die Wechsellocalitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectiv. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet.

(223-11, 31)